

Forschungslabor

Mixed Abled Dance 22

12. Februar 2022

Abstracts und Vitae

Abstracts

Auswirkungen der „Noi Cong Chu Tan“-Atemtechnik auf die strukturelle Plastizität und Funktion des Gehirns mit zusätzlicher Integration der Atmung in ein inklusives Tanztraining

Therese Banzhaf

Wir möchten eine medizinische Forschung zur Auswirkung einer fernöstlichen Atemtechnik auf die Neuroplastizität des Gehirns mit einer tänzerischen Recherche zur Integration dieser Atmung in eine Trainingseinheit mit Teilnehmern jeder Körperlichkeit verbinden. Ziel ist es, an einer Trainingsmethode zu forschen, die jedem zugänglich ist und somit der Atem kleinster gemeinsamer Nenner. In der Aufwärmung sollen alle Teilnehmer*innen in gleicher Ausgangsposition mit möglichst ähnlicher Intensität arbeiten können. Hier wird sich zeigen, ob ein identisches Aufwärmritual Einfluss auf das spätere Gruppgefühl haben wird. Während die erste Studie im Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften Leipzig nach Erhalt des Ethikvotums durch die Wissenschaftler*innen PD Dr. Veronika Witte, Chu Tan Cuong, Kung Fu Großmeister, PD Dr. med. habil. Kai Wohlfarth mit Hilfe der Studentin Therese Banzhaf durchgeführt wird, obliegt Therese Banzhaf die tänzerische Recherche. Als Kooperationspartner dient der taktgefuehl.ev Halle. In der ersten Studie wird untersucht, ob das „Noi Cong Chu Tan“-Atemkonzept bei Personen mit erhöhtem Stresserleben zur Stressbewältigung beiträgt. Wir fragen uns, ob sich Effekte auf die strukturelle Plastizität und Gehirnfunktion mittels MRT Untersuchungen darstellen lassen. Auch wollen wir durch die Cortisolkonzentration im Speichel und psychometrischer Tests klären, ob sich die körperliche Stressreaktivität und individuelles Stressempfinden durch das „Noi Cong Chu Tan“-Atemkonzept verändern. Auch im tänzerischen Kontext kann ein Benefit einer gezielten Synchronisierung zwischen Atmung und Bewegung in Bühnenpräsenz und Bewegungsausführung gezeigt werden. Die Atemtechnik wird durch das Konzept des Großmeisters definiert und ihr kurzzeitigen Effekt im Warm-up auf eine folgende tänzerische Trainingseinheit beleuchtet. In der ersten randomisierten einfach verblindeten Studie erlernen die Probanden in einem Zeitraum von drei Wochen die „Noi Cong Chu Tan“-Atemtechnik. Eine zweite Kontrollgruppe erhält ein Placebo Training. Eingeschlossen werden gesunde Probanden zwischen 18 und 30 Jahren. Die Teilnahme an der zweiten Studie obliegt keinen Ausschlusskriterien. Hier werden in kurzem Abstand zwei gleich intensive tänzerische Einheiten angeleitet, die jeweils ein Warmup mit integriertem Atemkonzept, sowie eine Placebo-Aufwärmung beinhalten. Das soll über einen anonymen Fragebogen

nach Gruppengefühl, subjektivem Stressempfinden vor und nach der Stunde, Fähigkeit die vorgeschriebene Bewegungsfolge zu erlernen, sowie Lösen der Improvisationsaufgabe beurteilt werden.

Derzeit befinden sich beide Studien in der Vorbereitungsphase. Im Zentrum steht die Rekrutierung von Teilnehmer*innen, Erstellung von Fragebögen, Generierung des tänzerischen Materials und das Erlernen des Atemkonzepts für die Durchführenden der Studie. Ab dem 01.04.2022 werden beide Studien durchgeführt und ab dem 30.09.2022 ausgewertet und zusammengefügt.

MellowYellow- Soziale Wirkung durch Kunst

Alfons Bauernfeind und Vera Rosner

Das Projekt MellowYellow verfolgt das Ziel, mit künstlerischen Methoden Diversität, Inklusion und künstlerische Offenheit als selbstverständliche Praxis in Österreichs Schulen zu etablieren. MellowYellow vermittelt in der Tanzkunstszene anerkannte Mixed-Abled Künstler*innen Teams an Schulen, um Aktionstage bzw. Aktionswochen abzuhalten. Die beiden Formate bestehen aus drei unterschiedlichen Interventionen (Informance, bewegte Gespräche, Reflexionstreffen), die darauf abzielen, dass Lehrkräfte und Schüler*innen ihre Einstellungen über Menschen mit Behinderungen reflektieren und neu bewerten. Das Wissen über das Alltagsleben von Menschen mit Behinderung soll aufgebaut und Unsicherheiten im Umgang abgebaut werden. Dadurch könnten neue und diversere Vorbilder entstehen, da Menschen mit Behinderung als Führungspersonen wahrgenommen werden. Lehrer*innen entdecken neue künstlerische Methoden, die sie in die Schulpraxis einführen könnten, Schüler*innen finden einen neuen Zugang zu Kreativität und ihrem Körperempfinden.

MellowYellow hat seit 2017 bis zum Ausbruch der Covid-19 Pandemie 3.039 Schüler*innen in 148 Klassen von 80 Schulen erreicht. Um die Corona-bedingte Unterbrechung der Schulaktivitäten produktiv zu nutzen, wurde der Aktivitätsschwerpunkt des Jahres 2020 auf die soziale Wirkungsmessung gelegt. Es wurde ein Wirkungsmodell (IOOI-Modell nach Phineo, Kurz und Kubek 2017) auf Basis von MellowYellow internen Workshops erstellt und 21 leitfadengestützte Telefoninterviews mit Lehrkräften durchgeführt, die zwischen 2017 und 2020 MellowYellow Interventionen in ihren Schulen erlebt haben. Die Auswertung und inhaltliche Codierung der Interviews erfolgten im Vier-Augen-Prinzip. Sie wurde gemäß der Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) vorgenommen. Neben qualitativen Auswertungen wurden auch frequenzanalytische Auszählungen durchgeführt.

Empirische Untersuchung zu Konzepten von Körper und Bewegung im Mixed-Abled Dance

Bettina Bläsing in Zusammenarbeit mit DIN A13/ M.A.D.E., Gerda König und Gitta Roser

Im Zentrum der hier vorgestellten Studie stehen Konzepte von Körper und Bewegung im Kontext von Inklusivem Tanz, insbesondere in der Zusammenarbeit von Tänzer*innen mit mehr oder weniger normativen Körpern und mit/ohne körperliche Behinderung. Eine zentrale Frage ist, wie sich körperbasierte Konzepte durch die gemeinsame Tanzerfahrung der Teilnehmenden über den Verlauf der Fortbildung verändern. Als Grundlage wurden in der Anfangszeit von M.A.D.E. (Mixed Abled Dance Education; August bis Oktober 2019) mit den Teilnehmenden Daten aufgenommen, die als Vergleichsgrundlage für spätere Datenaufnahmen dienen sollten. Eine weitere Vergleichsmöglichkeit ergibt sich durch parallele Datenaufnahmen mit Tanzpädagog*innen, die keine Erfahrung mit Inklusivem Tanz haben. Aufgrund der pandemiebedingten Situation konnte bisher keine zweite Datenaufnahme stattfinden, da auch der Verlauf der Fortbildung grundlegend geändert werden musste. Aus diesem Grund wird hier ausschließlich auf die erste Datenaufnahme eingegangen. Drei empirische Ansätze wurden verwendet, um Aufschluss über individuelle Konzepte von Körper und Bewegung zu erheben. In Experiment 1 wurden strukturelle Beziehungen zwischen vorgegebenen körper- und bewegungsbasierten Konzepten anhand eines etablierten quantitativen Paradigmas (SDA, siehe Bläsing, Schack und Brugger 2010) analysiert. Dabei mussten 22 verbale Begriffe für Körperteile, körperliche Aktivitäten (z.B. rollen, laufen, ziehen) und abstraktere körperbasierte Konzepte (z.B. Fokus, Achse, Schwerpunkt) relativ zueinander geordnet werden. Die Ergebnisse der statistischen Auswertung (Clusteranalyse) lassen sich als Wissensstrukturen im Langzeitgedächtnis interpretieren, die unter anderem Erfahrungen der Teilnehmenden widerspiegeln. Ergänzend dazu wurden die vorgegebenen Begriffe von den Teilnehmenden durch individuelle Assoziationen in Wort und Bild illustriert, als Vorgabe diente dabei entweder die Skizze eines menschlichen Körpers (Experiment 2) oder lediglich der geschriebene Wortbegriff auf weißem Papier (Experiment 3). In diesem Beitrag werden Ergebnisse der ersten Datenaufnahme gezeigt und der mögliche weitere Verlauf des Projekts skizziert.

How can we approach? (Un)Sichtbarkeit und Zielgruppenorientierung in der Pandemie beim Projekt “Reclaiming Dance”

Anna Bolender

Der ca. 15-20 minütige Vortrag „How can we approach?“ soll sich mit den Schwierigkeiten von Zugang zu exkludierten Gruppen während der Pandemie beschäftigen, die die Zielgruppenorientierung für das inklusive Tanzprojekt „Reclaiming Dance“ 2021 massiv eingeschränkt haben. Der Mixed Able Dance lebt davon, dass eine diverse Gruppe mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Altern, Voraussetzungen zusammenkommen. Dieser Ansatz geht gegen die Exklusion von bestimmten Personengruppen vor. Was passiert, wenn die Gesellschaft nun aber von einer Pandemie gezwungen wird, genau diese exkludierenden Barrieren zu festigen, sogar zu verschlimmern? Corona hat es nötig (?) gemacht, dass z.B. Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen, die zusätzlich auch noch Risikogruppen angehörten, noch weiter isoliert wurden. Wie kann ein inklusives Projekt dennoch sichtbar und zugänglich für unterschiedliche Personen werden? Der Vortrag soll sich mit dieser Frage in 3 Schritten beschäftigen: Zunächst soll das sehr junge Tanzprojekt vorgestellt werden. Danach folgt eine Evaluation der 2021 durchgeführten Angebote, die „Reclaiming Dance“ möglich gemacht hat. Hier soll eine ehrliche Bilanz gezogen werden, welche Problematiken sich aus der Kombination Pandemiesituation-gesellschaftliche Exklusion ergeben. Als dritten und letzten Schritt sollen einige Ideen und Lösungsansätze vorgestellt werden, die für die nächsten Angebote um Frühjahr 2022 vorgesehen sind. Danach folgt die Öffnung in die Fragerunde.

ALIISA/All In – International Inclusive Society in Arts. Weiterbildung für Inklusive Kunst/Musik/Tanz-Pädagogik

Maria Dinold und Hana Zanin Pauknerová („Ich bin O.K.“ – Kultur- und Bildungsverein der Menschen mit und ohne Behinderung)

Hintergrund

Am internationalen Erasmus+-Projekt „ALIISA/All In – International Inclusive Society in Arts“ (09/2020 bis 08/2023) nehmen die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und der Kultur- und Bildungsverein der Menschen mit und ohne Behinderung „Ich bin O.K.“ als österreichische Partnerorganisationen teil. Die Zielsetzung dieses Projekts ist die Entwicklung eines internationalen Weiterbildungsprogramms (ALIISA -Continuing Inclusive Art Education – ACIAE), das sich an Studierende und Lehrende von Musik-, Tanz-, Kunstpädagogik sowie der

allgemeinen Bildungswissenschaften richtet. Optimaler Weise sollte die Anwendung der daraus gewonnenen Erkenntnisse für inklusives Unterrichten in den diversen Grundausbildungen berücksichtigt werden.

Lehrziele

- Vertiefung und Erweiterung der Kompetenzen für professionelle Kunst/Musik/Tanz Pädagogik
- Befähigung, aus den Gegebenheiten von Diversität in verschiedenen Bereichen der beruflichen Tätigkeiten Vorteile zu erkennen
- Befähigung der Anwendung von vorhandenem fachlichen Können an die Erfordernisse der inklusiven Pädagogik
- Befähigung, in einem vielseitigen und multikulturellen Kontext national und international vernetzt zu arbeiten.

Methoden

Das Weiterbildungskonzept wird in den Partnerländern Finnland (Projektkoordinator), Litauen und Österreich pilotiert – eingeteilt in Orientierungsphase, Workshop-Phase und längere praktische Trainingsphase (bei nationalen Einrichtungen). Die Evaluation des entwickelten Curriculums umfasst Lerntagebüchern, Fokusgruppen-Diskussionen sowie Zusammenfassung und Vergleich der Daten aus den Fokusgruppen der Teilnehmenden und Lehrenden.

Erwartete Ergebnisse

Die beabsichtigte Verbindung zwischen Ausbildung und Berufsleben soll in für Schüler*innen, Studierende und Lehrende authentischen Lernumgebungen die Entwicklung von vielseitigen pädagogischen Kompetenzen im inklusiven Kontext fördern. Dabei werden neue operative und kreative Unterrichtsmethoden und -techniken erprobt und Instrumentarien für die Bildungseinrichtungen entwickelt.

ALIISA-project website: <https://aliisa.savonia.fi>

Parkinson – eine positive Herausforderung für den Patienten und sein soziales Umfeld

Peter Jarchow und Martin Puttke

Die Zusammenarbeit von Peter Jarchow und Martin Puttke begann mit der gemeinsamen Durchführung von Musikseminaren zum Thema Improvisation und musikalische Begleitung im

Unterricht Klassischer Tanz. Als sich der Krankheitsverlauf Parkinson bei Peter Jarchow verstärkte, entstand die Überlegung, eine Wechselwirkung von Bewegung und Musik auch in einer besonderen Form der Therapie gezielt zu nutzen. Die Wirkung bestimmter rhythmischer, klanglicher und kompositorisch-struktureller Verfahren der musikalischen Begleitung auf die Gestaltung einer (tänzerischen) Bewegung sollte unter den Bedingungen einer Parkinson-Erkrankung überprüft und angewendet werden, mit dem Ziel, das Vertrauen in die Fähigkeiten des eigenen Körpers und die Selbstsicherheit zu stärken.

Intensive Gespräche zu Themen über Kunst, Philosophie oder Politik leiteten jede praktische Aktivität ein. Diese geistig aktive Auseinandersetzung – jeweils mindestens eine Stunde – diente der Vorbereitung und Erhöhung der Bereitschaft zur mentalen Selbststeuerung. Der „Patient“ sollte den eigenen Körper auch unter eingeschränkten motorischen Bedingungen einer Parkinson-Krankheit neu entdecken und möglichst selbst „therapieren“. Er durfte sich im praktischen Teil völlig selbstständig und ohne jede Vorgabe oder äußere Einflussnahme bewegen. Musikalische Informationen sollten ausschließlich der Auslöser für physische Aktivitäten sein, dabei der Wirkung der Musikbeispiele folgend, unterschiedlich im Charakter, sowohl in sitzender, stehender oder liegender Position.

Die Übungen fanden nur in einer privaten häuslichen, räumlich vertrauten und überschaubaren Umgebung statt. Der Erfolg dieser Maßnahmen äußerte sich in der Reduzierung der medikamentösen Behandlung. Einer allfälligen Verschlechterung der Krankheit konnte entgegengewirkt bzw. Bewegungsbild und motorische Fertigkeiten signifikant verbessert werden.

Inklusives Tänzertraining

Britta Kerger und Gosia Gajdemska

Vermitteln von Tanztechnik, auch diverse Stile wie Ballett, Modern Dance, Contemporary, Jazz aber auch HipHop und Break Dance wird für Tänzer*innen mit Behinderung eher selten gelehrt oder angeboten. Selbst qualifizierte Bewegungsangebote für Bewegung mit Musik unter Trainieren der einzelnen Körperpartien wird wenig angeboten. Viele Angebote für Tanzinteressierte mit Behinderung konzentrieren sich auf Improvisation oder den Einbezug anderer Künste wie Schauspiel, Gesang u.ä. –

Hiervon möchte ich mich unterscheiden, mit einem Tanzangebot, das für alle Teilnehmenden einen Trainingseffekt der Muskulatur beinhaltet, für Tänzer*innen mit körperlichen Einschränkungen einen Raum zum Erlernen von Tanztechniken und deren UMSETZUNG in das je

eigene, körperliche Bewegungsvokabular bietet. Für Teilnehmende ohne körperliche Einschränkungen, ein Erweitern an "Mouvement Research"/Kreativität. Durch den Austausch des Körperausdrucks und der ausgeführten Bewegung von Tanzenden mit und ohne Behinderung, kann zudem immer gegenseitig voneinander gelernt werden. Mein Training wird mit mir als Anleiterin mit körperlicher Einschränkung (und Tänzerin mit Körperbehinderung sowie ausgebildete Sport- und Gymnastiklehrerin mit Schwerpunkt Tanz) und konsequenterweise auch immer mit einem Co-Educator OHNE körperliche Einschränkung, z.B. Gosia Gajdemska, angeboten. Gerade Tanzende mit Behinderung können oft nicht alle Bewegungen so nachvollziehen, wie sie für Norm-Körper gedacht sind. Sowohl mein Co-Educator, als auch Mittanzende, die dies gut ausführen, können hier eine Hilfe sein. Mein inklusives Tänzertraining ist zwar „Mixed abled“, im Sinne vom Zusammenführen unterschiedlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, es soll aber wirklich um ein Zusammenführen verschiedener tänzerischer Fertigkeiten gehen. „Nur wer weiss, was er tut, kann tun, was er will.“ (Zitat von Moshe Feldenkrais)

„DanceArt“: Wahrnehmung & Bewegung mit Fokus Inklusiv. Seminarangebot an einer kirchlichen Berliner Hochschule, Studiengang soziale Arbeit.

Lutz Mauk

Tanz (Bewegung) fördert die (nonverbale) Kommunikation zwischen Kindern/Jugendlichen, aber auch generationsübergreifend und multioptional. Die Teilnehmenden werden mit „Community Dance“, aber auch mit Musik und Tänzern aus der reichhaltigen brasilianischen Kultur vertraut gemacht und zum Mitmachen inspiriert (z.B. Festival in Kreisau/Polen). Der besondere Fokus bei diesem Angebot liegt auf der Inklusion! In spielerischer Art werden verschiedene Bewegungsabläufe, Formen und Rhythmen gezeigt. Die Wahrnehmung der eigenen Person wird intensiviert wie auch das Erlebnis mit den anderen Tänzer*innen im Raum. Die Sensibilisierung (hier speziell auch in Bezug auf verschiedene Beeinträchtigungen) soll verändert und reflektiert werden. Über Improvisationen werden eigenen Bewegungsoptionen gefunden. Zusätzlich wird ebenso choreografisches Material erprobt; die neuen, erarbeiteten Ergebnisse, welche miteinander gemacht wurden, können zu gemeinsamen Aufführungen und Bewegungssequenzen zusammengefügt werden.

Themen

Integration, Inklusion und Kulturelle Bildung, Bewegungserweiterung, Praktisches Angebot, Ressourcenförderung, Soziale Kompetenzen, Teilhabemöglichkeiten

Methoden

Bewegungs- und Improvisationsübungen/-anleitung, Vortrag (Erlebnisbericht), filmische Beispiele, Diskussion

Die Forschungsfrage(n)

A) Welche Kompetenzen als Anleiter*in benötige ich für die inklusive Arbeit mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen? - Was sind die wichtigsten Punkte, auf die es zu achten gilt?

B) Welche besonderen Herausforderungen bei der Binnendifferenzierung kommt in einer solchen heterogenen Gruppe auf? - Wen kann ich wie mit welchen Methoden erreichen?

C) Was bedeutet Sensibilisierung bei einem inklusiven Angebot in dieser Arbeit/Prozess bei den Teilnehmenden? - Was ist der Unterschied vom analogen Raum gegenüber Nutzung durch digitale Geräte (wegen Coronaverordnung)?

Move2gether! Herausforderungen und Chancen von mixed-abled Ensembles in Theater, Tanz und Performance

Ulrike Nestler und Fabian Chyle-Silvestri

Dieser Beitrag stellt die Ergebnisse der von Juli 2020 bis Januar 2021 im Auftrag des Leipziger LOFFT - DAS THEATER durchgeführten gleichnamigen Fachstudie vor. Untersucht wurden die Gelingensbedingungen für die Etablierung von mixed-abled Ensembles in Deutschland. Es wurde der Frage nachgegangen, unter welchen kontextuellen Bedingungen sich mixed-abled Ensembles gründen und welche strukturellen und künstlerischen Strategien sie dabei entwickeln. Darüber hinaus galt es zu eruieren, welche Spielräume es gibt, um vermehrt professionalisierende Wege im Bereich der Darstellenden Künste für alle Beteiligten zu ermöglichen und daraus Handlungsempfehlungen für das Feld insgesamt und die jeweiligen institutionellen Strukturen abzuleiten. Dem unabhängigen Forscher*innenteam war daran gelegen, einen Referenzrahmen durch einen weiten Forschungsfokus auf den Bereich der mixed-abled Darstellenden Künste zu richten.

Das methodische Vorgehen der Fachstudie Move2gether! verband qualitative und quantitative Forschungsmethoden. Einzel- bzw. Fokusgruppengespräche mit Akteur*innen ausgewiesener mixed-abled Ensembles, welche pandemiebedingt online durchgeführt wurden, bildeten die Grundlage für die qualitative Datenerhebung. Im Rahmen des Forschungslabors möchte dieser Beitrag die auf der Auswertung der qualitativen Daten eruierten Kategorien

einem Close Reading unterziehen: unterschiedliche Kommunikationsstrukturen bezüglich Teilhabe, spezifische Arbeitsstrukturen, Themenfindungs- und Gruppenbildungsprozesse, sowie diverse Rollen im Produktionsprozess. Welche Relevanz kommt einem Flexibel-Halten oder aber Still-Stellen von Rollenzuschreibungen im mixed-abled Bereich zu? Gelingt es Perspektiven der individuellen professionellen Entwicklung für alle Beteiligten gleichermaßen zu eröffnen? Welche inneren Haltungen zur individuellen Tätigkeit und welche konkreten Strategien haben die jeweiligen Ensemblemitglieder darüber hinaus entwickelt?

Der Mixed Abled Dance im Spiegel der aktuellen wissenschaftlichen Forschung

Susanne Quinten und Antonia Marquard

Der Beitrag gibt einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand im Bereich des Mixed Abled Dance. Er knüpft an einen Übersichtsartikel zum Forschungsstand auf dem Gebiet des Fähigkeitsgemischten Tanzes an, der 2015 in der Online Zeitschrift Inklusion-Online.net von Quinten/Schwartz publiziert wurde [<https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/254/245>].

Es wird der Frage nachgegangen, wie sich die wissenschaftliche Forschungslandschaft auf dem Gebiet des Mixed Abled Dance im Hinblick auf Forschungsthemen, -methoden und -ergebnisse derzeit systematisch beschreiben lässt. Hierzu wird im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2021 eine systematische Literaturrecherche durchgeführt. Mit gegenstandsbezogenen deutschen und englischen Suchwörtern (z.B. Mixed Abled Dance/Fähigkeitsgemischter Tanz oder Dance AND Disability/Tanz UND Behinderung) wird in einschlägigen Fachdatenbanken wie beispielsweise *FIS Bildung*, *PsycInfo*, *PsycArticles* oder *Web of Science Core Collection* nach nationalen und internationalen Forschungsarbeiten recherchiert. Für die Auswahl der Studien werden vorab eigene Ein- und Ausschlusskriterien festgelegt, anhand derer die Treffer mittels Lesen des Abstracts verglichen und somit auf ihre thematische Relevanz geprüft werden. Die Ergebnisse werden qualitativ ausgewertet und im Sinne eines narrativen Reviews beschrieben. Des Weiteren dienen die Ergebnisse aus dem aktuellen Forschungsstand dazu, Forschungstrends und weitere Forschungslücken zu identifizieren.

Gesprochener Tanz

René Reith

Theater lässt sich etymologisch aus dem Altgriechischen *theastai* herleiten, was als ‚schauen‘ und ‚anschauen‘ übersetzt werden kann (vgl. Kotte 2014). Theater ist in dieser Hinsicht mit dem Sehen bereits grundlegend verknüpft. Dies bildet die Ausgangssituation dafür, Personen in einer Aufführungssituation in Darsteller*innen und Zuschauer*innen und den Raum in Zuschauer*innenraum und Bühnenraum zu unterteilen. Zuschauen als Praxis der Zuschauer*innen ist in dieser Aufteilung vordergründig und wird in dem Vortrag in den Kontext von Blindheit und Choreografie gestellt. Hierbei beziehe ich mich auf die im Bühnentanz noch selten verwendete Praxis der Audiodeskription. In dieser übersetzt eine qua Iris sehende Person die optischen Informationen des Tanzes in einen beschreibenden, gesprochenen Text. Ausgehend von der Tanzperformance „Rose la Rose“ der Choreografinnen Carolin Jüngst und Lisa Rykena (Premiere am 25.02.2021 auf Kampnagel) untersuche ich die Praxis der Audiodeskription als choreografisches Mittel. Im Zentrum stehen die historisch gewandelten Bedeutungen von Choreografie — vom Aufschreiben der Tanzschritte hin zum Prozess des Planens und Entwerfens von Tänzen (vgl. Brandstetter 2021). Die Schriftbildlichkeit und die Notation des Tanzes werden in der Audiodeskription von „Rose la Rose“ durch Sprache hörbar, wobei diese gleichermaßen Impulse für Bewegungen gibt und damit einen Entwurf von Bewegungen darstellt. So entsteht eine dynamische Improvisation, die selbstreflexiv auf weitere visuelle Umstände verweist, wie den Einsatz des (Corona-bedingten) Livestreams, der Kamerafahrt und der Situation der „Zuschauer*innen“ zu Hause vor Bildschirmen.

Brücken des Vertrauens, der Toleranz und der Freiheit in den Institutionen bauen, um Inklusiv zu sein.

Sabrina Schmidt und Yeri Anarika

Die Erfahrung und das Engagement von Sabrina Schmidt, eines Mitglieds des UMTanz-Teams, die als Physiotherapeutin und Begleiterin für Menschen mit Behinderungen im Waldhof Templin arbeitet, ermöglichen es uns, eine Brücke des Verständnisses zwischen der Welt der Menschen mit Behinderungen und der Welt der „normalen“ Menschen zu bauen. In unserer Präsentation werden wir beschreiben, wie UMTanz sowohl Lehrer*innen als auch Kindern durch unseren Tanzunterricht und unsere Aufführungen beibringt, integrativ – Inklusiv zu sein. Wir werden über die bisherigen unerwarteten Erfolge sprechen, der Inklusion im Tanzunterricht und Tanzaufführungen, aber auch über die Schwierigkeiten, und wir wollen

uns austauschen, wie andere Tanzkünstler*innen diese inklusive Arbeit machen und welche Organisation dahintersteckt.

Inhalte des Vortrages:

1. Empirische Erfahrung mit Menschen mit Behinderungen – unsere Physiotherapeutin, die ehrenamtlich mit UMTanz zusammenarbeitet, unsere Tanzlehrer*innen, Kinder und Jugendliche, die an Kursen teilnehmen, Eltern und professionelle Künstler*innen, die zu Auftritten ins Camp kommen.
2. Vertrauen
3. Frei sein um zu entscheiden
4. Die Wichtigkeit und Methode der Vorbereitung von Personen und das Einholen von deren Feedback.
5. Beobachtung des physischen und psychischen Zustands von behinderten und „normalen“ Menschen durch die Tanzaktivitäten, die wir in Templin anbieten.
6. Gesellschaft - Werbeideen, die uns helfen, Präsenz zu zeigen - Stellenwert des Tanzes.
7. Benötigte Ressourcen/Unterstützung

Statement:

"Kreativer und zeitgenössischer Tanz eröffnet eine andere Ebene des Verständnisses der Realität und ermöglicht uns den Austausch eines Raums, in dem sich jede Person entsprechend ihren Fähigkeiten bewegen kann. Tanz weckt Poesie, Phantasie und Reflexion. Tanzmethoden, die auf die Inklusion angewandt werden, können auch andere Welten erschließen, um die eigene zu schaffen".

Vitae

Anarika, Yeri

geboren in Mexiko City 1977, ist Choreografin, Tänzerin, Tanz- und Yogalehrerin. Sie lebt zwischen Berlin und der Uckermark und arbeitet einmal im Jahr in Mexiko. Als Tanzkünstlerin arbeitet sie sowohl in der Kreation als auch in der Leitung von professionellen Tanz- und Kulturellen Bildungsprojekten. Seit 2012 ist sie als internationale Gastdozentin tätig und arbeitet auch an Auftragsarbeiten für Theater, Oper, Dokumentarfilme und Podcast-Produktionen.

Kontakt: www.yerianarika.net; www.umtanz.de; yerianarika@icloud.com; +49 (0) 160 4183447; Elsa-Brandström-Str. 32, 13189 Berlin www.UMtanz.de

Banzhaf, Therese

Therese Banzhaf wurde im Oktober 1990 in München geboren. In Berlin absolvierte sie eine Ausbildung zur Physiotherapeutin und folgte dann ihrem Wunsch nach einer Bühnenreife in modernem und zeitgenössischem Tanz mit Vorausbildung an der Danceworks e.V Berlin. 2013 begann sie ihr Studium an der Tanzakademie Balance 1 und schloss dieses 2017 mit Zusatzqualifikation der Tanzpädagogik in Bielefeld ab. Der Tanz im inklusiven Kontext, wie die Verbindung zwischen Bewegung Sprache, so wie die Welt des Burlesque, in die sie als Fräulein Lia eintaucht, faszinieren sie. Um ihre Arbeit wissenschaftlich untermauern zu können, begann sie 2017 an der LMU München das Studium der Humanmedizin, das sie nach Bestehen des 1.Staatsexamens an der MLU Halle-Wittenberg weiterführt.

Bauernfeind, Alfons

Alfons Bauernfeind studierte (Musik-) Soziologie in Wien. Seit 2013 ist er freischaffender Soziologe und Musiker, Mitbegründer des Instituts für partizipative Sozialforschung (2016) sowie der measury Sozialforschung OG (2018) und Leiter einer Forschungswerkstatt an der FH für Soziale Arbeit Wien (2021). Seine Arbeitsschwerpunkte sind soziale Wirkungsmessung und partizipative Begleitforschung von sozial- innovativen Unternehmungen.

Bläsing, Bettina

Bettina Bläsing hat in Bielefeld, Münster und Edinburgh studiert und 2004 an der Universität Bielefeld in Biologie promoviert. Als Postdoktorandin arbeitete sie unter anderem am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie und am Institut für Psychologie der Universität Leipzig, sowie im Exzellenzcluster „Cognitive Interaction Technology“ und in der

Arbeitsgruppe „Neurokognition und Bewegung“ an der Universität Bielefeld. 2019 erhielt sie die *venia legendi* in der Sportwissenschaft für ihre Habilitation zum Thema Gedächtnis, Lernen und Expertise im Tanz. Zu ihren aktuellen Schwerpunkten in Forschung und Lehre gehören Gedächtnisprozesse, Improvisation und multimodale Wahrnehmung von Körper und Bewegung im inklusiven Tanz.

Bolender, Anna

Anna Maria Bolender arbeitet unter *diskursive.formation* als freischaffende Künstlerin, Projektleiterin und im Bereich politischer und kultureller Bildung in der freien Szene von Offenbach und Frankfurt. Ihre künstlerischen Arbeiten umfassen Performance, Schauspiel, Video und Tanz. Als Tanztrainerin gibt sie Workshops für Jugendliche und Erwachsene in unterschiedlichen Bereichen. Als Tänzerin und Performerin steht sie auf der Bühne oder vor der Kamera. Anna Bolender studiert im Master Performative Künste in sozialen Feldern. Zusammen mit Keiko Schmitt gründete sie 2020 die Mixed Abled Dance Plattform „Reclaiming Dance“, um inklusiven Tanz im Rhein-Main-Gebiet zu etablieren.

Chyle-Silvestri, Fabian

D. rer. medic., studierte Tanz und Choreografie an der Theaterschule Amsterdam und Tanz/Bewegungstherapie am Columbia College Chicago. Seit 1995 künstlerische Tätigkeit als freischaffender Choreograph und Performer. 2016 Promotion zu Körper- und bewegungsbasier-ten Interventionen mit männlichen Straftätern/Universität Witten-Herdecke. Seit 2017 Leiter des Fachbereichs Tanz/Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW.

Kontakt: www.fabianchyle.de | www.kulturellebildung.de/fachbereiche/tanz/

Dinold, Maria

Mag^a.Drⁱⁿ. Maria Dinold war bis Oktober 2018 als wissenschaftliche Assistentin und Lehrende am Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport der Universität Wien für den Fachbereich Bewegung und Sport bei Behinderung mit begleitender Unterrichtstätigkeit für Tanz und Volleyball tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte und Publikationen umfassen Adapted Physical Activity, sozialpsychologische Dimensionen von Behinderung in Sport und Sportunterricht, Inklusion von Menschen mit Behinderung in Bewegung, Sport, Tanz und Spiel sowie inklusive Pädagogik. Mit Erfahrungen aus vielen zeitgenössischen Tanzaus- und -fortbildungen, die sie in Form von Seminaren und Workshops im In- und Ausland absolvierte, begann Maria Dinold ihre Zusammenarbeit mit dem Kultur- und Bildungsverein „Ich bin O.K.“ 1981. Sie war bis 2018 Obfrau Stellvertreterin, leitete Kurse und Workshops für Kreativtanz, ist derzeit

Schriftführerin im Vorstand und beteiligt sich ehrenamtlich an den Produktionen und Projekten des Vereins.

Gajdemska, Gosia

Choreographin, Tänzerin und Tanzpädagogin. Sie wohnt und arbeitet in Berlin. Autorin diverser Tanz- und Theaterprojekte mit Profis, Jugendlichen, Geflüchteten und Menschen mit Seh-, Hör- und Bewegungseinschränkungen. Sie hat u.a. mit folgenden Institutionen zusammengearbeitet: Zentrum für Zeitgenössische Kunst Ujazdowski Schloss, Nationales Kulturzentrum Warschau, Museum für Moderne Kunst Warschau, Zygmunt Hübner Powszechny Theater, Plavo Pozoriste Theater in Belgrad, Poste Restante Group in Stockholm, Kunstquartier Bethanien, Cankova Galerie, Gemäldegalerie Berlin, Schloß Trebnitz Bildungs- u. Begegnungszentrum e.V., Uferstudios Berlin, K77 Studio e.V. In ihren Bühnenarbeiten und Workshops verbindet sie zeitgenössischen Tanz, Kontakt Improvisation, Improvisation mit somatischen Praktiken. Im Zentrum ihres künstlerischen Interesses steht das politische Potenzial der Choreografie als sozialer Raum für Interaktion, Austausch und Partizipation.

Kontakt: Reinickendorfer Str. 119, 13347 Berlin, Mobile: +49 1636738253, E-mail: gosia.gajdemska@gmx.de

Jarchow, Peter

1940 in Rostock geboren, 1960 – 1966 Studium Klavier – Komposition Improvisation, Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin, 1967 – 1976 Pianist Palucca Schule Dresden. 1979 – 1992 Pianist, Improvisator, Dramaturg Staatsopernballett Dresden. 1975 – 2010 Lehrtätigkeit, 1992 Professur für Improvisation und Ballettkorrepetition Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. 1977 – 2008 Lehrtätigkeit (1999 Professur) für Ballettmusik Studiengang Choreografie an Theaterhochschule „Hans Otto“ Leipzig und Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin. 1986 Promotion „Spezifik der Ballettmusik“, Karl-Marx-Universität Leipzig. 1994 – 1997 Direktor Palucca Schule Dresden. Lehraufträge, Kurse und Gastspiele im In- und Ausland. Veröffentlichungen zu Ballettmusik, Moderner Tanz, Improvisation.

Kerger, Britta

Geboren 08.08.1968; seit 1983 bin ich tänzerisch und tanzpädagogisch aktiv. 1998 Beinamputation einseitig; Bachelor. Kuwi/Germanistik; 2000 Magister und D.E. A Germanistik. Seit 1999 bin ich wieder tänzerisch aktiv im Universitätssport, Teilnahme an Workshops u.a. mit Jess Curtis, Hilla Steinert, Michael Turinsky, Szene Zwei. Gasthörerin an der FU Berlin, u.a. Sonderforschungsbereich „Ästhetik des Performativen“. Seit 2018 wieder regelmäßige

Auftritte in Berlin, z.B. beim PAF Festival, Roland's Küra, Body Play von Chaim Gebber u.a. Meine Tanzperformance Stücke sind teilweise selbst choreografiert, teils unter anderen Choreographen, aber immer stark tanztechnisch orientiert. Januar 2020 mit Co-Educatoren. Angebot eines Mixed abled Profi Training im Marameo Berlin, mit der DIS-Tanzen Solo 3 Förderung – 2021 weitergeführt. Mixed abled Tanzstücke in Berlin aufzuführen, zu präsentieren und auch durch Unterricht weitere Berliner Tanzinteressierte an Mixed abled Tanzstücke heranzuführen, ist mir ein besonderes künstlerisches Anliegen.

Publikation zum Training: ISBN: 978-3-7549-1528-0

Marquard, Antonia

Antonia Marquard studiert im Master Rehabilitationswissenschaften mit dem Schwerpunkt „Entwicklung und Bildung über die Lebensspanne“ an der TU Dortmund. Seit 2017 ist sie als studentische Mitarbeiterin bei Vertr.-Prof. Dr. Susanne Quinten im Fachgebiet tätig. Im Rahmen dieser Arbeit wirkte sie u.a. bei der Organisation des Symposiums „Tanz-Diversität-Inklusion“ in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Tanzforschung an der TU Dortmund sowie im internationalen Forschungsprojekt *Creability – Creative methods for an inclusive cultural work in Europe* mit. In ihrer Schulzeit nahm sie selbst Tanzunterricht – vom Kreativen Kinder-tanz bis hin zu Modern Dance und Ballett. Nach dem Abitur absolvierte sie bei Tanz ist KLASSE! e.V., dem Education-Programm des Staatsballetts Berlin, ein Freiwilliges Kulturelles Jahr. Dort war sie u.a. für die Organisation der täglich stattfindenden Schulworkshops zuständig und begleitete die Tanzpädagog*innen bei verschiedenen Projekten in Berliner Grundschulen.

Mauk, Lutz

2021 Leitung Theater IG/Stuhltanzgruppe in Brandenburg; 2021 Anleiter „Freies Tanzen“ und Workshop zu Materialien, Tanzlabor, Leipzig; Tanzangebot bei Britta Kerger (mixed abled Profi Training); Tanz im Mentoring-Program von „making a difference“ in der Uferstudios, Berlin; 2018/2019/2021 Tanzleiter (brasilianisch) beim inklusiven, internationalen Tanzfestival in Krzyzowa (Polen); 2019 DanceArt-Performance Seminar Wahrnehmung und Bewegung, Fokus Inklusion, EHB; 2018 Abweichen mit Roland Walter, Berlin; 2017 Theaterprojekt Bege(h)gnungen mit syrischen Kindern in der Ulme 35, Berlin-Westend; 2016 Theaterprojekt in der Kirche zum Heilsbronnen, Berlin-Schöneberg mit jungen unbegleiteten Geflüchteten aus Afghanistan /zertifizierte Weiterbildung DiKuBi, Akademie Remscheid; 2006-2008 Tanztheater Förder-schule Hamburg-Niendorf; 2003 Year of Performance (YOP), von Gudrun Vielhauer und Rotraut de Neve, zertifizierte Weiterbildung zum Community Performance Teacher; 1994 Volunteer „handicaped“ Weltmeisterschaft Berlin.

Nestler, Ulrike

M.A., studierte Ethnologie, Afrikanistik und Geographie an der Universität zu Köln und berufsbegleitende Fortbildung Tanzpädagogik. Seit 2006 Forschungsaufenthalte zu Zeitgenössischem Tanz in Südafrika. Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Ausstellungsprojekt AFROPOLIS. Stadt, Medien, Kunst und Kuratorin der Reihe TANZKULTUREN der Welt im Kölner Rautenstrauch-Joest-Museum. Seit 2016 Mentorin des Residenzprogramms INKUBATOR/Tanzfaktor Köln und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Tanzwissenschaft/ZZT, HfMT Köln.

Kontakt: ulrike.nestler@hfmt-koeln.de

Puttke, Martin

Martin Puttke, Tänzer, Dipl. Ballettpädagoge/Ballettmeister, Studium von 1970 bis 1975 an der Theaterhochschule GITIS Moskau. 1975 bis 1995 Ballettpädagoge an der Staatlichen Ballettschule Berlin, ab 1978 Künstlerischer Leiter, zusätzlich ab 1981 bis 1995 Direktor. 1988 Professur an Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch". 1990 bis 1992 Direktor des Balletts der Staatsoper Berlin, Zusammenarbeit mit Rudolf Nurejev, Patrice Bart, Maurice Bejart. 1995 bis 2008 Ballettdirektor des "aalto ballett theater essen". Autor, Herausgeber, Übersetzer von Fachliteratur bei Henschel, Springer, Routledge. Weltweit Vorlesungen, Seminare und Gastunterricht. Begründete ein neues Lehrkonzept „Danamos-dance native motion system“, mit dem Tanzdidaktik, Musik, Neurokognition und Biomechanik auf ungewöhnliche Weise zusammengeführt werden. Initiator und Mitbegründer des Dachverband Tanz Deutschland, DTD und der Bundesdeutschen Ballett- und Theaterdirektorenkonferenz, BBTK. 2018 „Deutscher Tanzpreis“.

Quinten, Susanne

Susanne Quinten ist seit 2013 Vertretungsprofessorin an der TU Dortmund und leitet das Fachgebiet Musik und Bewegung in Rehabilitation und Pädagogik bei Behinderung. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte, die sich in Lehre und Forschung sowie in zahlreichen Publikationen, Herausgeberschaften und Tagungsausrichtungen widerspiegeln, ist Teilhabe und Inklusion in der Kulturellen Bildung, insbesondere Tanz/Mixed Abled Dance. - 1994 promovierte sie im Fach Sportpsychologie an der DSHS Köln zum Thema „Das Bewegungsselbstkonzept und seine handlungsregulierenden Funktionen“. Ausgebildet im Elementaren Tanz bei Maja Lex und Graziella Padilla (1984 – 1986) war sie mehrere Jahre Mitglied der Tanzgruppe MAJA LEX (Köln) sowie im Tanzensemble Maja Lex (Köln) künstlerisch tätig. Sie ist Ausbilderin, Lehrtherapeutin und Supervisorin für Tanztherapie (DGT, BTG, FPI) und war von 2001 bis 2010 als Tanztherapeutin in Kliniken sowie selbständig in eigener Praxis tätig.

Reith, René

René Reith arbeitet als Choreograf, Performancekünstler und Tanzwissenschaftler mit einem Arbeitsschwerpunkt in Norddeutschland. Derzeit ist er Stipendiat des einjährigem Stipendiums stART.up der Claussen-Simon Stiftung. Zuvor studierte Reith Szenische Künste (BA) und Inszenierung der Künste und der Medien (MA) an der Universität Hildesheim, wie auch Performance- und Dance-Studies an der Stockholm University. Er war zeitgleich mit einer Projektskizze für eine künstlerisch-wissenschaftliche Dissertation zum Thema Choreografien der (Nicht-)Sichtbarkeit Mitglied des einjährigem Pre-Doktoralprogramms der Justus-Liebig-Universität Gießen. Reith begreift seine Forschungs- und Inszenierungsprozesse aus einer queerfeministischen Perspektive und in einer engen Verbindung aus Theorie und Praxis. Seine Arbeiten wurden mit dem Forschungspreis der Gesellschaft für Tanzforschung, dem Fritz-Wortelmann-Preis und dem Preis der Bürgerstiftung Hildesheim ausgezeichnet.

Weitere Informationen unter: www.rene-reith.com

Rosner, Vera

Vera Rosner ist Tanztrainerin, Choreografin, Performerin und lebt in Wien. Sie leitet seit 2006 eine offene Workshop-Gruppe, seit 2011 eine fortgeschrittene Trainingsgruppe und unterrichtet u.a. in Wien, München, Porto, Helsinki. Sie ist Vorstandsmitglied von MAD Coproductions und für die künstlerische Leitung von MellowYellow mitverantwortlich. Von 2005 bis 2009 tanzte sie bei Danse Brute, 2008 gründete sie die Performancegruppe A.D.A.M, als Performerin war sie zuletzt in *Gala* von Jérôme Bel und in *Habitat, Habitat pandemic* von Doris Uhlich zu sehen.

Schmidt, Sabrina

geboren in Templin 1982, Sie arbeitet als Therapeutin auf dem Waldhof mit Menschen mit Behinderung und ist seit 2014 als Assistentin in Projekten von UMTanz e.V. tätig. Unterstützt von Yeri Anarika, künstlerische Leiterin von UMTanz e.V..

Zanin Pauknerová, Hana

Hana Zanin Pauknerová ist Obfrau des Vereins und künstlerische Leiterin des „Ich bin O.K.“ Tanzstudios. Die gebürtige Tschechin absolvierte eine klassische Ballettausbildung am Konservatorium in Prag und studierte Tanzpädagogik an der Folkwang Universität in Essen. Sie tanzte in verschiedenen Ensembles in Tschechien, der Slowakei, Österreich, Deutschland und in der Schweiz und kam 2009 nach Wien. Hana unterrichtete klassischen und zeitgenössischen Tanz und Tanztheater an Schulen in Essen, Krefeld, Düsseldorf und Wuppertal. Seit 2009 ist die

Pädagogin und Choreografin Obfrau des Vereins „Ich bin O.K.“, der aktuell über 100 Mitglieder hat. Im Jahr 2010 gründete sie mit Atilla Zanin die „Ich bin O.K.“ Dance Company. Tänzerinnen und Tänzer mit Behinderung und fortgeschrittenem Können erarbeiten mit Profis ohne Behinderung, internationalen Choreografinnen und Choreografen sowie verschiedenen anderen Kunstschaffenden Choreografien und Tanztheaterstücke.